

MILIZ *info*

Juni 2/2022

Information für Angehörige der
Einsatzorganisation des Bundesheeres

DER NEUE TARNANZUG

**SIMULATOREN FÜR DIE
INFANTERIE-SCHIESSAUSBILDUNG**

ÜBUNG "SCHUTZSCHILD 22"

Foto: Bundesheer/Mario Rettenbacher

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

DAS TARNMUSTER IST SCHLUSS- ENDLICH GESCHMACKSSACHE

Die Geschichte der österreichischen Tarnbekleidung ist eine kurze. Kurz nach der Wiederauferstehung des Bundesheeres war die Ungarnkrise der Auslöser für den Kampfanzug M57, von seinen Trägern oft liebevoll „Fleckerlteppich“ genannt. Mitte der 1970er folgte mit der braungrauen Uniform eine Ära der Einfarbigkeit. Nach über 40 Jahren wurde es 2019 mit dem neuen Tarnanzug in der Truppe wieder farbig. Entwickelt hat ihn ein kleines Team der Heeresbekleidungsanstalt (HBA) in Brunn am Gebirge.

Fotos: Bundesheer/Claus Triebenbacher

An der Wand des gedruckten Längsbaus hängt ein kleines, orangenes Schild mit der Aufschrift „Produktentwicklung“. Drinnen riecht es leicht verbrannt, wie nach angesengten Haaren. „Ich habe vorher Wollstoff geschnitten, das riecht man. Der Uniformstoff riecht fast gar nicht“, sagt Herbert Engel und nimmt ein paar Stücke Tarnstoff aus der Schneidmaschine. Geschnitten wird hier nicht mit Klingen, sondern mit einem Laserstrahl. Engel ist Leiter für technische Grundlagen und Spezifikationen, und ist damit verantwortlich für alles, was Soldatinnen und Soldaten tragen. Von Stiefeln über Hosen, Kampfwesten, Rucksäcke bis zu Wollunterwäsche für Panzerbesatzungen, alles trägt die Handschrift seines Teams.



Amtsleiter Engel mit dem Rucksack 50 in der Entwicklungswerkstatt: 50 Liter Stauraum, modulares Design, viele praktische Details. Ergänzt wird er durch Sturmgepäck und einen kleinen „Notrucksack“.

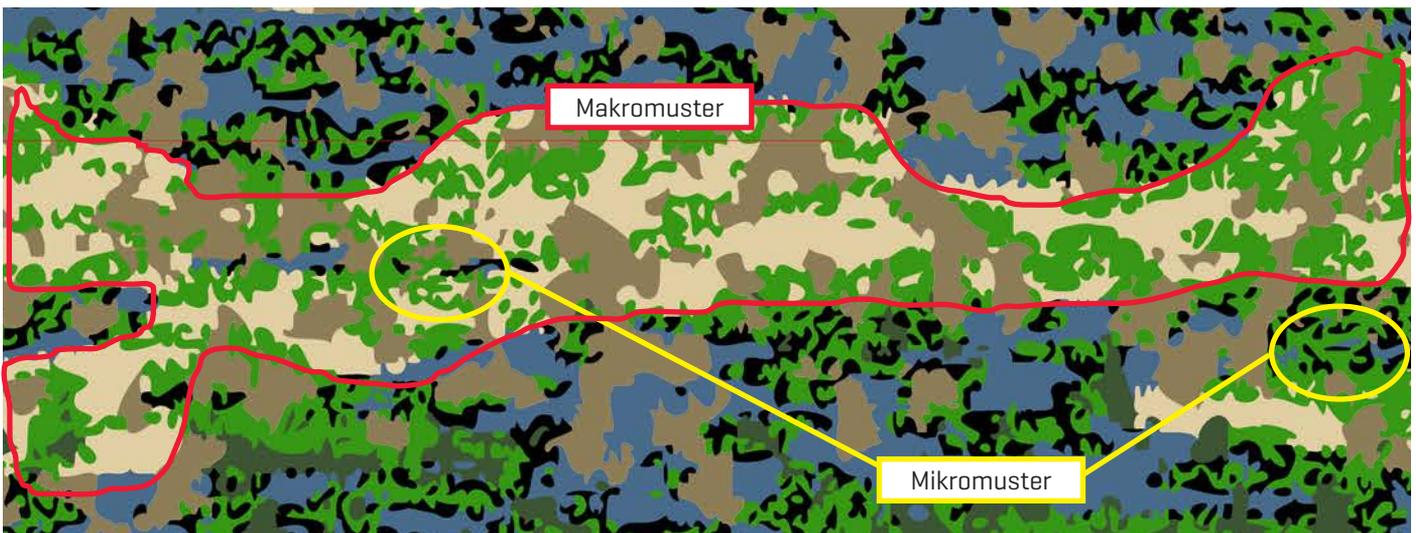
VOM MATURAPROJEKT...

Das Bundesheer der Zweiten Republik verwendete ein Sammelsurium an Ausrüstung und Bewaffnung. Einheitlich waren 1956 nur die Uniformen. Der graue Wollstoff war unbequem, kratzig und zu warm, der anzugartige Schnitt passte mit der Krawatte eher in ein Offizierscasino als auf das Gefechtsfeld. Bei der Ungarnkrise traten diese Nachteile offen zu Tage. Ein Jahr später wurde der Kampfanzug M57 eingeführt. Der österreichische Tarndruck orientierte sich dabei an den Tarnmustern des Zweiten Weltkriegs; damit gab es genug praktische Erfahrung. 1975 war es Zeit für etwas Neues. Der Anzug 75 setzte einen Schritt in Richtung Funktionalität, das Tarnmuster fiel weg. Die

Tarnwirkung von braungrau wurde als ausreichend erachtet. In Auslandseinsätzen war RAL7013, so die technisch korrekte Bezeichnung, lange Zeit eindeutiges Erkennungsmerkmal für die Österreicher. Die Farbpalette der Uniformteile reichte trotz RAL-Standard von moosgrün bis erdbrun, was gelegentlich eine unfreiwillige Zweifarbtarnung ergab. Der Anzug 03 ging einen weiteren Schritt in Richtung eines modernen Kampfanzugs, die Farbe blieb.

Ein Maturaprojekt des Textilzweiges der HTBLVA Spengergasse legte den Grundstein für ein eigenes Tarnmuster: Im „project invisible chameleon“ verglichen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit der Heeresbeklei-

dungsanstalt die Wirkung von zwölf internationalen Tarnmustern. Die Tests bei vier Geländetypen, bei drei Entfernungen, zu vier Jahreszeiten sowie bei Tag und Nacht lieferten die Grundlage für das Projekt der nächsten Maturaklasse. Sie erarbeitete 2008 im „project camouflage pattern“ die Grundlagen für den nächsten österreichischen Tarndruck, der vier Jahre später im Tarnmuster für die Einsatzbekleidung der Spezialeinsatzkräfte (SEK) mündete. Die Farbgebung war kein Zufall. Ein wesentlicher Teil des Projekts war, Farben einzumessen, vom Stein bis zum Eichenblatt: Welche Farben gibt es in unseren Breiten? Wie ist die Verteilung? Welche herrschen vor? Das inkludierte auch den Infrarotbereich.



Das Sechs-Farben-Tarnmuster wurde in Zusammenarbeit mit dem Textilzweig der HTBLVA Spengergasse erarbeitet und wirkt durch Mikro- und Makromuster. [Grafik: Bundesheer/Herbert Engel]

...ZUM TARNANZUG FÜR ALLE

Der Startschuss für die Tarnbekleidung fiel 2016. Die HBA Brunn am Gebirge wurde beauftragt, drei Varianten eines neuen Tarnmuster zu entwickeln. Beim Design des Musters hatte Engel fast alle Freiheiten. Sollte es in Richtung des schwedischen Tarnmusters gehen, mit großen, geometrischen Formen? Oder in Richtung Multicam, mit kleinen, runden Flecken? Oder doch ein Pixelmuster? Die Antwort auf seine Nachfragen war: „Der Engel wird schon was zeichnen!“ Und das tat er auch.

Ein Muster muss nicht nur tarnen, es muss auch gefallen. Diese Erkenntnis machte die US Army mit ihrem Universal Camouflage Pattern [UCP], das in beidem nicht überzeugte. Das Muster versagte in Einsatzräumen wie Afghanistan und dem Irak, die Eitelkeit der Soldaten litt unter dem Aussehen der wenig kleidsamen „Pyjamas“. 2014

kündigte die Army an, es durch das Operational Camouflage Pattern [OCP] abzulösen. Nach nur neun Jahren und Kosten von fünf Milliarden Dollar.

„Das Tarnmuster ist im visuellen Bereich eigentlich Geschmackssache. Im Infrarotbereich schaut es anders aus. Da kann man viel mit Farben machen“, erzählt Engel. Fotorealistische Muster wie Realtree™ imitieren die Umwelt. Militärische Tarnmuster hingegen sollen den Träger nicht aussehen lassen, als wäre er ein Gebüsch. Diese Tarnmuster täuschen das Auge und das Gehirn, indem sie die als menschlich wahrgenommene Kontur mit der Umgebung überblenden. Helle und dunkle Farben erzeugen Kontraste und eine räumliche Tiefe, wo keine ist. Im nicht-sichtbaren Infrarotbereich spielen die verwendeten Farbpigmente eine Rolle. Die einzelnen Pigmente „leuchten“ im infraroten Bereich heller oder dunkler. Das entschei-

det, ob man in einem Nachtsichtgerät als einheitlich heller oder dunkler Fleck erscheint oder ob das Tarnmuster auch hier seine Wirkung entfaltet. Das Rennen machte eine Variante des existierenden SEK-Musters. Das kantige Pixelmuster, taktischer Modetrend der frühen 2000er Jahre, wurde abgerundet. Auch wenn der Begriff „Pixelmuster“ den Eindruck vermittelt, es wäre automatisch von einem Elektronengehirn erzeugt worden, ist es reine Handarbeit. Die Druckvorlage entstand zwar am Computer, ist aber als Musterrapport handgezeichnet. Die Kombination aus Mikro- und Makromustern wiederholt sich auf der Stoffbahn nach 64 Zentimetern in der vertikalen und 138 Zentimetern in der horizontalen Ebene.

Aber wozu entwickelt man ein eigenes Tarnmuster, wenn es auf dem Markt so viel Auswahl gibt? Auch darauf weiß der Produktentwickler der HBA eine Ant-



Der Laser Cutter macht die Schneidarbeit. Sauber und präzise. Hier wurde auch der Stoff für die 140 000 Mund- Nasenschutzmasken geschnitten, die während der Corona-Pandemie produziert wurden.



Egal ob der Laser Cutter 1 Stück oder 1 000 Stück schneidet, die Qualität ist immer gleich. Die geschnittenen Öffnungen fransen nicht aus, der Laser setzt auch gleich Markierungspunkte für die Schneiderei.

AUSRÜSTUNG

wort: „Im Auslandseinsatz muss ich mich fragen, ob ich wie ein Soldat einer anderen Armee ausschauen will. Das kann gefährlich werden“, erklärt er. Das wurde es auch: Im Libanon trugen österreichische Soldaten den dreifarbigen Wüstentarnanzug der Amerikaner, bis es zu Verwechslungen kam. Innerhalb einer Woche wurde eine beige Wüstenversion des Anzugs 03 geordert. Eine so schnelle Entscheidung habe er weder vorher noch nachher erlebt, so Engel.

ALLES AUS EIGENER HAND

Die Entwicklung liegt komplett in Händen des Bundesheeres. In der Produktentwicklung arbeiten 20 Personen täglich an der Zukunft der Bekleidung und Ausrüstung. „Wir haben fünf Personen, die administrative Aufgaben erledigen. Der Rest ist Fachpersonal wie Textiltechniker, Ledertechniker und Schnittdirektrizen“, plaudert Engel aus dem Nähkästchen. In der hauseigenen Entwicklungswerkstatt entstehen die ersten Muster. Sind diese erprobungsreif, nähren zivile Unternehmen Kleinmengen für die Truppe. Nach erfolgreichen Feldtests geht es in die Beschaffung. Auch wenn intern alles genehmigt ist, die Großproduktion braucht Zeit. Von der Beauftragung dauert es durchschnittlich 18 bis 24 Monate, bis die Ware im Lager liegt.

In einer Arbeitsgruppe arbeitet die Produktentwicklung eng mit jungen Unteroffizieren und Kompaniekommandanten zusammen. Damit soll die Truppe genau die Produkte bekommen, die sie braucht. Manche Ausrüstungsteile wie die "Kampfanzughose schwer" setzten sich nicht durch, obwohl die Erprobungen positiv waren. Andere werden schlicht missverstanden, wie der Feldschuh 2013, der zu Unrecht als „Plastikbock“ oder „Chinesenschuh“ verschrien ist. „Jeder Soldat bekommt ein neues Paar Stiefel, die ihm gehören. Unsere Grundwehrdiener tragen endlich keine gebrauchten Schuhe mehr, die sie erst wochenlang eingehen müssen. Das war unser Ziel. Der Feldschuh selbst ist aus Leder mit Segelzeugeinsätzen, und wird in Deutschland hergestellt“,

erklärt Engel. Doch solche Niederlagen sind keine, sie sind ein wichtiger Teil des Entwicklungsprozesses. Die Erfahrungen daraus fließen in neue Ausrüstungsgegenstände ein. Vom Nachfolger des Feldschuh 2013 sollen heuer noch 60 000 Stück geliefert werden. Die "Kampfanzughose schwer" weicht einer Gefechtshose, die alle Stückl'n spielt: Einschübe für Protektoren, bandgenähte Knöpfe, dehnbare Materialien im Gesäßbereich und ein elastischer Bund sind nur ein paar der Verbesserungen. Die Erprobung beginnt ab Herbst 2022.

Oberstleutnant Claus Triebenbacher
Interne Kommunikation

WAS BEDEUTET...	
Mikromuster	Kleine Farbmuster erzeugen durch Kombination heller und dunkler Farben falsche räumliche Eindrücke und überblenden die Person mit dem Hintergrund.
Makromuster	Große Farbflecken brechen die Kontur des Trägers auf
Musterrapport	Ein Muster, das sich wiederholt
RAL7013	Nach dem RAL-Standard normierte Farbe, 7013 entspricht braungrau. Wird auch fälschlich als steingrau [entspr. RAL7030] bezeichnet
Schnittdirektrice	zeichnet aus Entwurfsskizzen produktionsfertige Schnittmuster, plant den Arbeitsprozess und kalkuliert die Kosten.

Rollout-Plan Tarnanzug									
1. Tranche	2. Tranche	3. Tranche	4. Tranche	5. Tranche	6. Tranche	7. Tranche	8. Tranche	9. Tranche	10. Tranche
AusIEBa	BrigKden	JgB33	AAB3	StbB3	FüUB1	LuU	LRÜ	Dion 1 - 8	sonstige Zentralstelle
JgB8	JgB19	JgB26	AAB4	StbB6	FüUB2	MP	VR1	DionFäGGSPI	HBA
JgB17	JgB24	JgB12	AAB7	StbB7	HTS	MilHuFü	MilKdoB	GStbAbt	HLogZ
PzB14	TherMilAk	PzGrenB35	PiB1	PzStbB4	HLogS	MilKdoS	MilKdoK	LVAk	HMunA
JgB23	HUAk	Garde	PiB2	MilKdoST	FüUS	MilKdoV		ÖMB	HSanZ
JgB25	MilKdoNÖ	MilKdoW	PiB3		FIFIATS			CySihZ	MIMZ
			MilKdoOÖ		ABCAbwZ			HNaA	
					MilKdoT			AbwA	

nicht strukturierte Miliz: Umrüstung mit jenen Organisationselementen, denen sie strukturell zugeordnet ist.
selbstständig strukturierte Miliz [JgB [M], sbst JgKp [M], PiKp [M]] im Rahmen der Umrüstung der Militärkommanden

DER HÖHERE STABSLEHRGANG

In den letzten Jahren fand eine Neuordnung der Offiziersausbildung im Bundesheer statt: der Generalstabslehrgang und der Masterstudiengang militärische Führung wurden zusammengeführt. Der Führungslehrgang 1 sowie der Stabslehrgang 1 wurden bereits davor im Führungs- & Stabslehrgang 1 zusammengefasst. Der Stabslehrgang 2 wird seitdem nicht mehr durchgeführt. Weiters wurde der höhere Stabslehrgang (hStbLg) implementiert.

Fotos & Grafik: Berthold Sandtner



Lehrgangsteilnehmer beim Vortrag zum Thema Falklandkrieg

Der höhere Stabslehrgang ersetzt inhaltlich nicht den Stabslehrgang 2, sondern ist ein Weiterbildungslehrgang für Angehörige der militärstrategischen und operativen, sowie der mittleren taktischen Führungsebene [Brigade/Militärkommando]. Zielgruppe sind Berufsoffiziere der Verwendungsgruppe M2 sowie Milizoffiziere mit entsprechender Beorderung. Im höheren Stabslehrgang werden Grundlagen und Grundsätze für die Ausübung einer Funktion als Stabsoffizier auf der militärstrategischen und operativen

Führungsebene oder auszugsweise als stellvertretender Zentralenleiter eines großen Verbandes vermittelt.

Der Lehrgang fußt auf der prinzipienorientierten hochschulischen Lehre und ermöglicht den Erwerb von Kompetenzen, welche die Absolventen in der jeweiligen Situation im Berufsfeld anwenden können. Den Teilnehmern werden daher mit Schwergewicht Grundlagen und Prinzipien vermittelt, sie erhalten damit auch das Rüstzeug dafür sich selbstständig weiterzubil-

den. Die aktive Einbindung der Lehrgangsteilnehmer in die Lehrveranstaltungen ist wesentlicher Bestandteil des didaktischen Konzepts des Lehrgangs. Sie erarbeiten Beiträge selbstständig oder in Gruppen und diskutieren diese mit den anderen Teilnehmern.

DURCHFÜHRUNG UND INHALTE

Der Lehrgang gliedert sich in drei Module (Basismodul, Modul Operative Führung und Modul höherer Stabsdienst) und zwei Wahlmodule (Trup-

	1. Ausbildungswoche	2. Ausbildungswoche	3. Ausbildungswoche
Teil 1	Basismodul	Modul Operative Führung	Basismodul
Teil 2	Modul höherer Stabsdienst	Wahlmodul Militärstrategische Führung entweder oder Wahlmodul Truppenführung Brigade	

Modulübersicht der höheren Stabslehrganges

penführung Brigade und Militärstrategische Führung). Er findet in zwei Teilen in der Dauer von jeweils drei Wochen an der Landesverteidigungsakademie statt. Durch die Harmonisierung der Offiziersausbildung nehmen auch Angehörige der Grundausbildung für MBO1 an einigen Modulen des höheren Stabslehrganges teil. Berufsoffiziere [MB02] müssen sämtliche Module des höheren Stabslehrganges absolvieren. Für Milizoffiziere schuf man speziell die Möglichkeit, an einzelnen Modulen des Lehrganges teilzunehmen. Dies ermöglicht eine zielgerichtete Weiterbildung bei gleichzeitiger Rücksichtnahme auf die zeitliche Verfügbarkeit der Milizkameraden. Die Wahl der Module ist abhängig von der Beordnung und obliegt dem mob-verantwortlichen Kommando.

VORAUSSETZUNGEN FÜR MILIZOFFIZIERE

Die Einstiegsvoraussetzungen sind

- eine abgeschlossene Ausbildung zum Stabsoffizier (Stabslehrgang 1 [alt] bzw. Führungs- und Stabslehrgang 1)
- eine Beordnung in Brigadekommando/Militärkommando oder darüber
- ein beurteilter Bedarf der Weiterbildung durch das mob-verantwortliche Kommando/Dienststelle

Bisher haben etwa 60 Berufsoffiziere und ein Milizoffizier den höheren Stabslehrgang absolviert.

TERMINE

für den 4. hStbLg am Institut für höhere militärische Führung (IHMF):

Teil 1: 13. 03. bis 31. 03. 2023

Teil 2: 05. 06. bis 23. 06. 2023

FRAGEN?

Für Fragen oder nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte an berthold.sandtner@bmlv.gv.at

ObstdG Mag. Berthold Sandtner
Referatsleiter Führungslehre am IHMF
Lehrgangskommandant hStbLg

KURZMELDUNGEN



AUSTRIAN MAP (ÖK50) GRATIS

Bereits seit knapp zehn Jahren bietet das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen die staatlichen Karten Österreichs über die App "Austrian Map mobile" (AMap mobile) für iOS und Android an. Mit dem Relaunch der App wird das gesamte Kartenmaterial nun gratis zur Verfügung gestellt. [Grafik: Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen]

Kostenlose Funktionen

- Übersichtskarte 1:1 000 000
- Kartographisches Modell 1:500 000, 1:250 000, 1:50 000
- Höhendaten, Namen und Objekte aus dem Digitalen Landschaftsmodell

Weitere Funktionen

- Tracks aufzeichnen, teilen und importieren
- Wegstrecke mit Höhenprofilen der Tracks
- Routing entlang der Tracks mit Sprachnavigation



"EF" IST WIEDER DA!

Die "älteren Semester" kennen noch den Begriff "EF" (Einjährig Freiwillig), der ab 2016 der Bezeichnung "Kaderanwärterausbildung" gewichen ist. Gemäß Weisung Prio&Real 2022-2027 (GZ S92220/13-GStb/2021) ist "die Marke 'Einjährig Freiwillig' für die Kaderanwärterausbildung wiederherzustellen, ohne vorerst den Charakter der Kaderanwärterausbildung [gemeinsame Offiziers- und Unteroffiziersanwärterausbildung] selbst zu verändern. Beginnend mit 2022 ist die Werbung vor allem von Maturanten für „Einjährig Freiwillig“ zu verstärken."



MILITÄR-SPEZIFISCHER TEST (MST) ERSETZT LPRAKOND

Der MST (wir berichteten in Ausgabe 1/2022) ist ein Komplextest zur Überprüfung der militärischen Grundanforderungen sowie der Kraftausdauerfähigkeit beim Marschieren. Er ist die „entscheidende“ Überprüfungsform der Mindestanforderungen zur körperlichen Leistungsfeststellung (KLF). Der MST kommt somit auch bei Kursen und Lehrgängen zur Anwendung, die eine KLF voraussetzen. Die bisherige Leistungsüberprüfung allgemeine Kondition (LPrAKond) mit 2 400 Meter Laufen auf Zeit und Liegestütz [geschlechts- und altersabhängig] ist Ersatz für den MST, wenn dieser nicht absolviert werden kann. [Foto: Bundesheer/Nick Rainer]



FIXE CHIPKARTEN FÜR DIE MILIZ

Gemäß Anordnung GZ S93386/10-Dion6/2021 [1] wurde mit Mitte November 2021 die permanente Ausgabe von bis zu 200 SMN-Chipkarten begonnen. Empfänger sind ausgewählte Milizfunktionen der selbstständig strukturierten Miliz, des Milizanteils sowie an einzelne Experten. Voraussetzung ist der Lehrgang „Grundpaket IT-Services“ in der Dauer von 2 Ausbildungstagen.

[Foto: Bundesheer/Lukas Kränkl]

JÄGERBATAILLON SALZBURG ER- RICHTET DEN "SCHUTZSCHILD 22"

Es war eine der größten militärischen Übungen der jüngeren Vergangenheit in Salzburg und gleichzeitig ein kräftiges Zeichen dafür, dass das Bundesheer nicht nur für Grenz- und Corona-Einsatz herangezogen wird, sondern vor allem für die militärische Landesverteidigung: Von 5. bis 7. April trainierte das Jägerbataillon Salzburg „Erzherzog Rainer“ im Flachgau den Schutz kritischer Infrastruktur und die Gegenjagd auf feindliche Kräfte.

Die dreitägige Übung „Schutzschild 22“ war Höhepunkt einer Beordneten Waffenübung (BWÜ), die dieses Jahr für zwei Wochen angesetzt war. Da die BWÜ 2020 der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen war, war mehr Zeit für das Auffrischen der soldatischen Grundfähigkeiten eingeplant worden. Die Übung wurde in Form einer DBTA-Zielüberprüfung (Durchführungsbestimmung für die Truppenausbildung) evaluiert. Das Jägerbataillon Salzburg war damit das erste strukturierte Jägerbataillon der Miliz, das dieser Standortbestimmung unterzogen wurde.

ÜBUNGSLAGE

Die Übungslage war sehr realitätsnah: Zwischen zwei fiktiven Staaten in Südosteuropa, dem Küstenland und der Süd-Allianz, gibt es seit Jahrzehnten Spannungen. Dass im Küstenland viele Menschen mit Wurzeln in der Süd-Allianz leben, befeuert diesen Konflikt



Grafik: Bundesheer

zusätzlich. Die Spannungen haben zur Massenflucht nach Europa geführt. „Eingesickert“ sind auf diesem Weg auch radikale Sympathisanten der Süd-Allianzer, die sich in Österreich mit bereits hier lebenden Gesinnungsgenossen zusammengetan haben. Ihr Ziel: Mit Kampf im Informationsraum und Anschlägen auf österreichischem Staatsgebiet die heimische Regierung dazu zu bringen, Österreichs Unterstützung für das Küstenland und einen dort geplanten Sicherungseinsatz der EU aufzugeben.

Das Jägerbataillon Salzburg hatte in der ersten Phase den Auftrag, vier Schutzobjekte zu beziehen und in weiterer Folge vor der Zerstörung zu schützen. Die vier Objekte waren

1. der Sender auf dem Gaisberg bei Salzburg,
2. das „Goldhauben“-Radar auf dem Kolomansberg,
3. ein bereits stationiertes mobiles Radar auf dem Irrsberg
4. sowie ein weiteres mobiles Radar, das im gesicherten Konvoi von der Schwarzenbergkaserne in Wals-Siezenheim nach Perwang am Grabensee zu verlegen war.

Verstärkt wurden die 350 Milizsoldaten durch 70 Rekruten des Jägerbataillons 8 (für die Mobilisierung der „Rainer“ verantwortlich), durch einen Dekontaminationszug des Stabsbataillons 6 und durch Trupps der Militärpolizei.

Laut Szenario war bei Konvois jederzeit mit Anschlägen mittels IED (Improvi-



Grafik: Bundesheer

sed Explosive Devices – selbst gebastelte Bomben) zu rechnen und an den Schutzobjekten mit Angreifern, die mit Flachfeuerwaffen und Handgranaten ausgerüstet waren. Zudem bestand die Gefahr, dass zivile Klein-Flugzeuge für Sprühangriffe eingesetzt wurden.

EINE ÜBUNG MITTEN IM LEBEN

Limitierender war einmal mehr die fehlende Ausrüstung: Ohne gehärtete Gruppenfahrzeuge kann eine Aufklärung des Marschweges und die Sicherung von kritischen Positionen entlang des Marschweges nur angedeutet, aber nicht realistisch geübt werden. Die Verbindung innerhalb des Bataillons erwies sich als herausfordernd – die Funkausrüstung ist zu verbessern.

Die Stärke des Szenarios war die Nähe zur Realität: „Das tägliche Leben würde in so einem Einsatz weitergehen“, gab



Die „Rainer“ auf Gegenjagd. (Foto: Bundesheer/Mario Rettenbacher)

der Militärkommandant von Salzburg, Brigadier Anton Waldner, als Übungsleiter dem Planungsstab der „Rainer“ mit. Was er damit meinte, zeigte sich am ersten Tag beim Verlassen der Kaserne: Ohne Militärpolizei wären die Marschpakete der Kompanien bereits beim ersten Kreisverkehr aufgelöst gewesen. Auch danach war es eine Herausforderung, die überschaubare Anzahl von Fahrzeugen im Berufsverkehr zusammenzuhalten. Und dann der Einsatz an den bzw. rund um die Schutzobjekte: In ihren Autos schlafende Betrunkene, Jogger, Mountainbiker, Radfahrer, Hun-



Dekontamination nach dem Sprühangriff. (Foto: Bundesheer/Wolfgang Fürweger)

debesitzer; es war für die eingesetzten Soldatinnen und Soldaten oft nicht klar, welche Personen zum Übungsszenario gehörten und welche nicht. Bei ein, zwei Missverständnissen reagierten die Zivilpersonen mit Humor und Verständnis – die Stimmung für das Heer ist derzeit offensichtlich positiv.

DROHNENABWEHR ERSTMALS IM EINSATZ

Erstmals war bei der Übung „Schutzschild 22“ auch ein Element zur Abwehr von Drohnen im Mini- und Mikrobereich eingesetzt. Das Jägerbataillon 8 verfügt seit März 2022 als erster Verband im Bundesheer über diese Fähigkeit. Das Militärkommando Salzburg unterstellte als Übungsleitung das „ELDRO-Element“ [Elektronische Kampfführung zur Drohnenabwehr] dem Jägerbataillon Salzburg, das es nach Beurteilung der Bedrohungslage für den Schutz des mobilen Radargeräts in Perwang am Grabensee einsetzte. Der Auftrag: Verhindern, dass subversive Kräfte den Einsatz am Schutzobjekt aus der Luft aufklären oder das Schutzobjekt bzw. die Soldaten aus der Luft angreifen.

Wie funktioniert das System? „Wir senden elektromagnetische Energie. Man kann sich das vorstellen wie beim Schreien. Es dringt der durch, der lauter schreit. Unsere Energie ist einfach stärker als die der Drohnen-Fernsteu-

erung“, erklärt ELDRO-Kommandant Hauptmann Stephan K. Wird die Verbindung zwischen Drohne und Fernsteuerung gestört, fallen billige Modelle einfach vom Himmel. Etwas teurere gehen in einen automatischen Landemodus über und können von den eingesetzten Soldaten geborgen werden, was in weiterer Folge neue Möglichkeiten der Gegenauflklärung bietet.

SPRÜHANGRIFF UND BUNDESHEER-SCHAUEN

Gegen andere Bedrohungen aus der Luft war das Jägerbataillon Salzburg aber machtlos: So konnten die Soldaten am Schutzobjekt auf dem Irrsberg nicht verhindern, dass sie durch einen Sprühangriff kontaminiert wurden – als Feinddarsteller fungierte eine Maschine der Flying Bulls.

Die Dekontaminierung von Soldaten und schwerem Gerät erfolgte auf einem nahen Parkplatz an der Bundesstraße 1, im Ortsgebiet von Steindorf bei Straßwalchen und lockte zahlreiche Schaulustige an, unter anderem die Bürgermeisterin von Straßwalchen.

GEGENJAGD ALS BATAILLONSAUFGABE

Nach zwei Tagen im Schutzeinsatz bei „bestem“ Salzburger Frühlingwetter mit Wind, Regen und Schnee wurden die „Rainer“ zum Abschluss der Übung „Schutzschild 22“ mit einer Gegenjagd im Bataillonsrahmen beauftragt. Die Gegenjagd ist eine Einsatzform des Schutzes, bei der gegnerische Kräfte durch Aufklärung aufgespürt und in weiterer Folge durch Abriegeln und Säubern festgenommen oder neutralisiert werden.

Laut Szenario hatten sich subversive „Süd-Allianzer“ in Zugstärke auf dem Hiesenberg bei Neumarkt/Wallersee versteckt. Bis zum Übungsende wurde die Mehrzahl der versprengten Gegenkräfte festgenommen.

Oberleutnant Wolfgang Fürweger
Leiter ÖA und Kommunikation
Jägerbataillon Salzburg „Erzherzog Rainer“

LESSONS LEARNED

Aus der Übung „Schutzschild 22“ können einige wichtige Lehren gezogen werden.

1. Die Evaluierung fand erstmals für ein strukturiertes Jägerbataillon der Miliz in Form einer DBTA-Zielüberprüfung statt. „Das Jägerbataillon Salzburg hat die Masse der Herausforderungen positiv bewältigt“, hieß es im Sondertagesbefehl des Militärkommandanten von Salzburg vom 2. Mai 2022. Lediglich in den Bereichen ABC-Abwehr, Personalwesen und Materialwirtschaft sowie Selbst- und Kameradenhilfe habe es „einen entsprechenden Verbesserungsbedarf“ gegeben. Die Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich „Verfahren zur Sicherstellung des Einsatzes“ sind zu vertiefen.
2. Es ist möglich, einmal gründlich erlernte militärische Grundfähigkeiten rasch wieder abzurufen. Dazu sind aber regelmäßige Übungen notwendig, die für alle Soldatinnen und Soldaten zumindest eineinhalb Wochen dauern sollten, damit vor Gefechteinlagen auch ausreichend Zeit für Ausbildung bleibt.
3. Zwischen den Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons 8 und des Jägerbataillons Salzburg haben sich in den vergangenen Jahren kameradschaftliche bis freundschaftliche Beziehungen entwickelt, die das Milizsystem insgesamt fördern: Die „Rainer“ profitierten von der militärischen Professionalität des Kaders der „Ber“, so wie dieses vom zivilen Know-how der Milizsoldaten lernen können. Das beste aus zwei Welten ... hier funktioniert es.
4. Das Bundesheer hat dringenden Bedarf an gehärteten Gruppenfahrzeugen, persönlicher Schutzausrüstung und Funkzubehör.
5. Die Kampfmittel-Abwehr aller Truppen zum Schutz vor IED ist mittlerweile Teil der soldatischen Grundfähigkeiten. Bis zur Drohnenabwehr aller Truppen ist es noch ein weiterer Schritt, der dem Bundesheer aber angesichts der technischen Entwicklung nicht erspart bleiben wird.
6. Die Bevölkerung steht dem Bundesheer positiv gegenüber, muss aber wieder daran gewöhnt werden, dass Soldaten nicht nur Wache stehen und Kontakte nachverfolgen, sondern vor allem militärische Operationen durchführen. Damit kann in Zukunft verhindert werden, dass Anrainer die Polizei alarmieren, die dann anrückt, weil „Bewaffnete im Tarnanzug unter der Autobahnbrücke herumschleichen“. Gemeint war die Aufklärung des Marschwegs durch Soldaten des Aufklärungszugs.
7. So wie für die Kompaniekommandanten und den Stab Training am Führungssimulator notwendig ist, müssen vor allem Zugs- und Gruppenkommandanten mit „echten“ Menschen im „echten“ Gelände üben. Im steilen Jungwald oder bei 20 Zentimeter Neuschnee Anfang April gibt es Herausforderungen, die kein Simulator je abbilden kann.
8. Auch wenn die Übung „Schutzschild 22“ lange vor der russischen Invasion in die Ukraine geplant worden war und mit dieser nichts zu tun hatte, stellten sowohl [regionale] Medien als auch beobachtende Zivilisten Verbindungen zur sicherheitspolitischen Großlage her. Ein „Window of Opportunity“, das das Bundesheer auf jeden Fall nutzen sollte.



Das elektronische Drohnenabwehrsystem des Jägerbataillons 8 unterbricht die Verbindung der Drohne zum Controller und zwingt die Drohne zum Landen.
 (Foto: Bundesheer/Mario Rettenbacher)

INTERNE KOMMUNIKATION IM BUNDESHEER

Im Zuge der Reorganisation wurde in der Generaldirektion für Verteidigungspolitik (GDVPol) eine Abteilung für die Angelegenheiten der Zielgruppenkommunikation (ZGK) abgebildet, vorerst mittels Truppeneinteilung. Als Teil dieser Abteilung ist dabei ein Referat für die Aufgaben der internen Kommunikation (IntKomm) implementiert.

Bereits seit dem Jahr 2019 wird an der Erneuerung beziehungsweise Verbesserung der bereits bestehenden Maßnahmen der internen Kommunikation im Bundesheer gearbeitet. Durch die Schaffung eines eigenen Referates im Bereich der Direktion Kommunikation besteht nunmehr die Möglichkeit, mithilfe eines engagierten Teams die Belange der Internen Kommunikation verstärkt für das Österreichische Bundesheer umzusetzen.

INTERNE KOMMUNIKATION

Mangelnde oder schlechte Kommunikation in Organisationen sind die meisten Ursachen für Probleme und Missverständnisse im Dienstbetrieb. Durch das Weglassen, Verfälschen oder Hinzufügen von Informationen kann es zu Mängeln in der Internen Kommunikation kommen. Als Folge mangelhafter Kommunikation ergibt sich neben dem Entstehen von Fehlern und Missverständnissen bei der Informations-

weitergabe ein weiterer gewichtiger und zu beachtender Faktor, nämlich die Wirkung auf die Motivation und Bindung der Bediensteten. Als Ergebnis von missverständlicher, falscher oder zu wenig Information kann es zu Unzufriedenheit, Unsicherheit und Demotivation kommen. Auch das Entstehen von „Gerüchteküchen“ kann durch fehlerhaftes Kommunikations- und Informationsverhalten herbeigeführt werden. Es kann festgehalten werden,

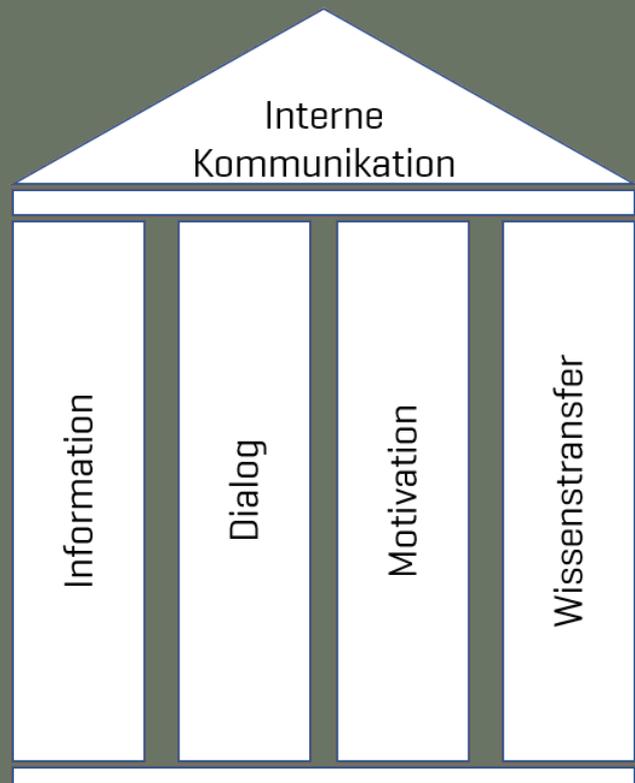
Die vier Säulen der internen Kommunikation

Information: Primär dient interne Kommunikation der Weitergabe von Informationen an die Bediensteten. Versagt die Informationsweitergabe, können die anderen Säulen nicht umgesetzt werden.

Dialog: Interne Kommunikation stellt keinen einseitigen Prozess dar. Bedienstete sollten auf Informationen auch reagieren können. Wird ausschließlich top-down kommuniziert, haben die Bediensteten keine Möglichkeit, ihre Ideen und Wünsche vorzubringen. Die interne Kommunikation fördert den Dialog und soll Feedback von unten nach oben ermöglichen.

Motivation: Kommunikation ist einer der wichtigsten Faktoren für erfolgreiche und produktive Zusammenarbeit. Wird transparent und effektiv kommuniziert, sind Bedienstete motivierter und die Leistungsbereitschaft wird gefördert. Dies stärkt die Mitarbeiterbindung, verringert die Personalfuktuation und den damit einhergehenden Wissensverlust.

Wissenstransfer: Aufgrund von hoher Mitarbeiterfluktuation entsteht Wissensverlust. Werden Bedienstete dazu ermutigt, ihre Fachkenntnisse zu teilen und dadurch Anerkennung im Team zu erlangen, stärkt dies die Mitarbeiterbindung und kann Informationsverlust verhindern.



Grafik: Hlawatsch/RedTD

[ETB](#) [ELAK](#) [HILFE](#) [KONTRAST](#) [SUCHE](#)

[UNSER HEER](#) [ZENTRALER KATALOG](#) [ARBEITSWERKZEUGE](#) [NEWS](#) [TERMINE](#)

NEWS



Ausbildung-Übung

15 / 06 / 2022

DIE KAMPFSCHWIMMER - DIE KLEINE ELITE DES JAKDO

Kampfschwimmer stellen eine kleine Elite innerhalb des Jagdkommandos dar. Um in diese aufgenommen zu werden, müssen Bewerber eine lange Reihe an Ausbildungen hinter sich bringen. Der amphibische Einsatz ...

WEITERLESEN »



Ausbildung-Übung

14 / 06 / 2022

#BISTORY: VOR 45 JAHREN WINTERMANÖVER „RÖSSELSPRUNG“

Vom 7. bis 11. Februar 1977 fand von Freistadt bis Amstetten die Übung statt. 3000 Soldaten und 200 Panzer übten im Donau-Raum. Geprüft wurde hinhaltender Widerstand mit Sperrriegeln an der Donau und E ...

WEITERLESEN »



Ausbildung-Übung

13 / 06 / 2022

INTERNATIONALES SCHARFSCHIESSEN ARTILLERIE IN ALLENTSTEIG

Komplexe Aufgaben müssen trainiert werden. Beim Artillerieschießen müssen viele Funktionen (Beobachter, Rechner, Feuerleiter, Geschützbesatzung) und technische Geräte zusammenspielen. Vor allem im Zusam ...

WEITERLESEN »

ALLE NEWS ANZEIGEN

Einer der Kanäle für die interne Kommunikation: das Startportal im Intranet [Grafik: Bundesheer/Laura Oberfeld]

dass gute interne Kommunikation und Information ein entscheidender Erfolgsfaktor hinsichtlich einer reibungslosen Zusammenarbeit in und zwischen Organisationen darstellt. Nachhaltiger Unternehmenserfolg und höhere Leistungsbereitschaft der Bediensteten wird durch funktionierende Kommunikation entschieden. Hinsichtlich einer Definition von interner Kommunikation ist festzustellen, dass nicht eine alleingültige, sondern eine Vielzahl an Ausführungen existieren. Allgemein kann die interne Kommunikation mit der Zusammenfassung aller Aktivitäten und Angebote des Informationsaustauschs zwischen der Führung und den Bediensteten beschrieben werden, welche Wissenstransfer, Zusammenarbeit und Koordination in der Organisation sicherstellt. Eine effektive interne Kommunikation ist ausschlaggebend für den Erfolg. Es müssen alle Beteiligten in der Organisation erreicht und aktiv eingebunden werden. Durch diese Maßnahme werden Mitarbeiterbindung und Identifikation der Bediensteten mit ihrer Organisation gestärkt.

INSTRUMENTE DER INTERNEN KOMMUNIKATION

Um die vier Säulen der internen Kommunikation im Bundesheer umsetzen zu können, werden unterschiedliche

Instrumente - die Informationskanäle - eingesetzt.

Für die Interne Kommunikation kommen drei Hauptkanäle zur Anwendung:

1. direkt mündliche Kommunikation bzw. Face-to-Face-Kommunikation
2. schriftliche Kommunikation (Print)
3. digitale Kommunikation

Abgeleitet aus diesen Kanälen lassen sich Instrumente, welche bereits in Anwendung sind beziehungsweise in absehbarer Zeit einsatzbereit sein werden, für das Bundesheer ableiten.

Mündliche Instrumente der Internen Kommunikation sind etwa Mitarbeitergespräche, Mitarbeiterveranstaltungen oder Besprechungen.

Im Bereich der schriftlichen Instrumente kann das „Schwarze Brett“ als älteste Form interner Austauschmöglichkeiten genannt werden. Hier können Informationen wie Ankündigungen und Termine veröffentlicht werden. Der große Vorteil des Schwarzen Bretts ist die Unabhängigkeit von digitalen Geräten und somit die Zugänglichkeit aller physisch anwesenden Bediensteten. Um Effektivität und Relevanz sicherstellen zu können, ist eine regelmäßige Aktualisierung und Bereinigung durchzuführen. Im Pla-

nungsstadium als Teil der schriftlichen Instrumente interner Kommunikation befindet sich derzeit eine Mitarbeiterzeitung für alle Bediensteten des Bundesheeres und deren Angehörige. Diese soll als traditionelles mehrseitiges Druckwerk in periodischen Abständen erscheinen und einen Einblick in die Organisation, allgemeine Informationen über Vorhaben und Projekte sowie die vom Bundesheer gelebten Werte geben.

Hinsichtlich digitaler Instrumente kann festgestellt werden, dass sich der Fokus der internen Kommunikation auch beim Bundesheer seit einigen Jahren auf digitale Kommunikation ausgerichtet hat. Somit kommen zum Beispiel Intranet, E-Mails oder Messenger Dienste bereits im Zuge der Internen Kommunikation zum Einsatz. Mithilfe von E-Mails werden ausgewählte Organisationseinheiten beziehungsweise Personen schnell und gezielt informiert beziehungsweise Feedbacks eingeholt oder Anhänge verschickt. Anhand von Messenger Diensten (wie z.B. SMS, Signal) werden die Kommunikation im Vergleich zu klassischen E-Mails vereinfacht und Kommunikationswege stark verkürzt. Der Vorteil ergibt sich besonders, wenn Bedienstete unterwegs sind oder schnelle Informationen benötigen. Es handelt sich de facto um



In Planung: die Mitarbeiter- und Informations App "Unser Heer" (Grafik: Bundesheer/Lukas Kränkl)

digitale Kommunikation in Echtzeit. Gegenständliche Datenübermittlung via Messenger wird bereits mithilfe von Diensthandys anhand von Short Message Service (SMS) eingesetzt beziehungsweise befindet sich derzeit in der Aufbauphase (Erstellung und Erweiterung von entsprechenden Kommunikationsgruppen im Messenger „Signal“). Das Intranet/Content Management System (CMS) stellt ein nicht-öffentliches soziales Netzwerk dar. Es ermöglicht unter anderem die interne Kommunikation, Informationsaustausch und Zusammenarbeit auf einer Plattform zu konzentrieren. Um die aktive Mitarbeit und den Austausch der Bediensteten zu fördern, werden zum Beispiel Bewertungs- oder Kommentarfunktionen bei Berichten als Teil eines Social Intranet eingesetzt. Im Oktober 2021 wurde das bestehende Intranet durch das „neue Intranet“ CMS/Liferay abgelöst. Mit dem täglichen Start des dienstlichen Rechners können über das I-Net Startportal seitdem sämtliche Inhalte über das Startportal abgerufen werden. Als Weiterentwicklung zum analogen „Schwarzen Brett“ erfolgt derzeit die Implementierung einer elektronischen Variante in den Kasernen und Liegenschaften des Bundesheeres. Die zu verlautbarenden Inhalte können

dabei gleichzeitig zentral und dezentral durch die verschiedenen Organisationsebenen eingespielt werden.

Im Planungsstadium befindet sich derzeit die Entwicklung einer Mitarbeiter- und Informations-App. Diese App hat die Aufgabe, alle nötigen internen Kommunikationsbedürfnisse der Nutzer zu vereinen beziehungsweise anzubieten. So sollen dabei alle wesentlichen Zielgruppen wie Bedienstete, Soldaten, aber auch Stellungspflichtige und am Bundesheer Interessierte die Möglichkeit bekommen, die für sie wesentlichen und notwendigen Informationen mithilfe der App zu erhalten.

Anhand der vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, dass bereits eine Vielzahl an Maßnahmen bezüglich der internen Kommunikation im Bundesheer umgesetzt werden. Durch die Implementierung eines eigenen Referates "Interne Kommunikation" im Bereich des BMLV besteht nun die Möglichkeit, weitere zukunftsorientierte Entwicklungen, Verbesserungen und neue Erkenntnisse für die Information aller Bediensteten und Milizsoldaten zu erarbeiten und umzusetzen.

Amtsdirektor Stephan Heisig
Interne Kommunikation



Das Team der Internen Kommunikation (v.l.n.r.): Major Horst Dauerböck, Oberstleutnant Claus Triebenbacher, Oberstleutnant Markus Matzhöld, Revidentin Laura Oberfeld, Amtsdirektor Stephan Heisig (Foto: Bundesheer/Gunter Pusch)

DAS TEAM



Mag. (FH) Markus Matzhold
Oberstleutnant

44 Jahre, verheiratet, zwei Kinder wohnhaft in der Steiermark. 1998-2002 TherMilAk: Ausmusterung zum Artillerieregiment 1 [diverse Milizbeorderungen beim Korpsartilleriebataillon 12]; 1998-2019 Garde [2014-2017 als S3 Ansprechpartner Miliz für JgB W1, W2 und JgKp W13]; seit 9/19 BMLV: zuständig für Interne Kommunikation.

„Wir haben das Ziel, alle Bediensteten und Soldaten im Bundesheer aus erster Hand über Vorkommnisse, Änderungen und Neuerungen zu informieren. Das inkludiert natürlich auch die Miliz sowie unmittelbar mit dem Bundesheer verbundene Partner.“

Information vom Schützen in der Miliz bis zur Verteidigungsministerin ist unsere Devise!“

Oberstleutnant Markus Matzhold
Interne Kommunikation



Mag. (FH) Horst Dauerböck, MA
Major

43 Jahre, verheiratet, wohnhaft in Linz. Nach Absolvierung der TherMilAK Kdt StbKp/PzB14, seit 2005 S8 & WiO/4.PzGrenBrig, Sport- und Informationsoffizier [Masterstudium Military Leadership von 2011-2013]. Seit 2006 Ökonom der Militärdiözese. Meine Freizeit verbringe ich mit Laufen; Biken; Volleyballspielen und Skitourengehen.



Ing. Claus Triebenbacher
Oberstleutnant

47 Jahre, verheiratet, zwei Kinder Milizsoldat aus Überzeugung, EF X/93, aufgelöst 2000. 2012 wiederentdeckt. 2012-2018 Öffentlichkeitsarbeit im Jägerbataillon Wien 1 "Hoch- und Deutschmeister", 2018-2020 ÖA im Kdo 3. Jägerbrigade, seit 2021 Milizexperte im BMLV. Feuerwehrmann und Fotograf aus Leidenschaft.



Laura Oberfeld, BA
Revidentin

Ich bin 23 Jahre jung und komme aus dem wunderschönen Salzburg. Seit April 2022 bin ich in der Internen-Kommunikation tätig und vor allem für die Beiträge im INET-Startportal zuständig. Nebenbei studiere ich im Masterstudiengang Publizistik- und Kommunikationswissenschaften.



Ing. Stephan Heisig, BA
Amtsdirektor

51 Jahre, Verschiedene Tätigkeiten im technischen Bereich des Heeresmaterialamtes bzw. Kommando Einsatzunterstützung, danach Förderkontrolle und Controlling im BMLVS/Sektion V [„Sportministerium“]. Referent für Analysen im Bereich der empirischen Sozialforschung LVAK/ZMFW, seit Juni 2022 BMLV/Interne Kommunikation

Fotos: Bundesheer/Gunter Pusch

DAS JÄGERBATAILLON BURGENLAND HEBT AB!

Nach zweijähriger Zwangspause dreht sich in Zeltweg wieder alles um Rotoren, Kerosingeruch und den einen oder anderen Überschallknall. Am 2. und 3. September 2022 geht es bei der Airpower22 in die Luft. Teil der Veranstaltung ist auch eines der zehn Miliz-Jägerbataillone. Die Soldatinnen und Soldaten des Jägerbataillons NÖ (Kopal) übernehmen heuer die Zutrittskontrolle. 2019 war es das Jägerbataillon Burgenland. Grund genug für einen Rückblick.

Die "beste Airshow Europas" war ein Highlight für 185 000 AIRPOWER-Fans an den zwei Veranstaltungstagen am 6. und 7. September 2019. Trotz "britischen" Wetters am Fliegerhorst Hinterstoisser in Zeltweg erlebten die Besucher pure Flug-Action mit einer Leistungsschau des Bundesheeres, spektakulären Darbietungen von den Flying Bulls und den österreichischen Luftstreitkräften sowie einigen der besten Kunstflugstaffeln Europas. Rund 200 Zivil- und Militärflugfahrzeuge aus

über 20 Nationen, 45 Luftfahrzeuge des Österreichischen Bundesheeres sowie das "Static Display" mit außergewöhnlichen Luftfahrzeugen konnten am Flugplatz in Zeltweg bestaunt werden.

MILIZÜBUNG DES JÄGERBATAILLONS BURGENLAND

Die vom 29. August bis 8. September 2019 erfolgte Milizübung des Jägerbataillons Burgenland stand ganz im Zeichen der AIRPOWER19. Das seit 2006 bestehende Milizbataillon hatte

nach zahlreichen Übungen zum Thema „Schutz“ und „sicherheitspolizeilicher Assistenzeinsatz“ nunmehr die Gelegenheit, die erlernten Fähigkeiten im Einsatz bei der größten Flugveranstaltung Österreichs unter Beweis zu stellen. Die rund 700 zur Milizübung eingerückten Soldaten wurden unter Federführung des Jägerbataillons 19 aus Güssing und des Militärkommandos Steiermark für Sicherungsaufgaben im Rahmen der AIRPOWER19 eingesetzt.



Das Jägerbataillon Burgenland übernahm die Kontrolle der Besucher. [Foto: Bundesheer/ÖA JgB B]



Auf dem Weg zum Fliegerhorst. Im Hintergrund das "Wahrzeichen" der AIRPOWER, der Tower.
[Foto: Bundesheer/Michael Steinberger]

OBSORGE FÜR DIE SICHERHEIT

Aufgaben des Bataillons waren unter anderem die Sicherstellung von Ordnung und Sicherheit bei der Veranstaltung im Allgemeinen und die lückenlose Kontrolle von Besuchern und Fahrzeugen im Besonderen. Zugangskontrollen für VIP's und Rollstuhlfahrer, Besucherstromlenkung im Vorfeld und im Bereich der Zugangskontrollen, Besucherzählung an den Gates und die Sicherung des Angeländes gehörten zu den Aufträgen. Dabei wurden auch verbotene Substanzen und Gegenstände, wie z.B. Cannabis und ein Tomahawk entdeckt. Auch Wegweisungen aufgrund von Alkoholisierung fanden statt. Bei 185 000 Besuchern waren die Vorfälle verschwindend gering und konnten allesamt zufriedenstellend gelöst werden.

ZUSAMMENARBEIT UND KOOPERATIONEN

Gemäß dem Motto "Zusammenkunft ist ein Anfang, Zusammenhalt ist ein Fortschritt, Zusammenarbeit ist der Erfolg!" verstärkten 150 Mitarbeiterinnen einer zivilen Firma das Jägerbataillon Burgenland. Ihre Aufgabe:

die Durchsuchung von Besucherinnen und Kindern. Auch die Jägerkompanie Deutschlandsberg unterstützte die Burgenländer. Zusätzlich erfolgte eine enge Kooperation mit der Militärpolizei, Pionieren und dem Organisationsteam der „Task Force AIPOWER“ in Zeltweg.

AUSBILDUNG ALS SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG

Um die, an das Jägerbataillon Burgenland gestellten Aufgaben bei der AIRPOWER19 in Zeltweg bestmöglich erfüllen zu können, erfolgte eine Auffrischung des während der letzten Übungen, vor allem im Bereich des sicherheitspolizeilichen Assistenzesatzes erworbenen Wissens. Die neu hinzu gekommenen Ausbildungsinhalte, wie erweiterte Grundlagen der ersten Hilfe, rechtliche Grundsätze bei Personenkontrollen und der Einsatz von Pfefferspray bereicherten die Vorbereitung. Zusätzlich ausgebildet wurde im Bereich der realen Personenkontrolle. Begriffe wie Entspannungsflächen, Veranstaltungssicherheit, Krisenmanagement, Räumung, Einzelungsanlagen, Besuchersteuerung, Besucherzählung und Crowd Management wurden ins militärisches Repertoire übernommen. Die

Motivation der Soldaten war auf Grund der realen Umsetzung der erlernten Fähigkeiten und Möglichkeit einer aktiven Teilnahme an dem Großereignis AIRPOWER19 naturgemäß außerordentlich hoch!

"CLOSING CEREMONY"

Über ein Jahr lang wurde das Großevent bis ins kleinste Detail durchgeplant. Die "Closing Ceremony" mit allen Soldaten und Organisationspersonal beendete die AIRPOWER19 in Zeltweg. Resümee von Oberst Peter Krauss, Kommandant des Jägerbataillons Burgenland: "Ich bin sehr stolz, dass sich unsere Milizsoldaten bei der AIRPOWER19 so bewährt haben. Sie waren für Personenkontrollen, Besucherstromlenkung, Besucherzählung, Räumung des Geländes, Aufklärung und Sanitätsversorgung verantwortlich. Dadurch hat auch die Miliz einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit aller Besucher geleistet und damit entscheidend zum Gelingen der AIRPOWER19 beigetragen. Ein herzliches Danke auch unseren Mitstreitern der Jägerkompanie Deutschlandsberg und unserem Partnerverband aus Güssing, dem Jägerbataillon 19."

COR AMICO, HOSTI FRONTEM

Oberleutnant Dietmar Trinkl
Leiter ÖA und Kommunikation
Jägerbataillon Burgenland

INFORMATIONEN UNTER



FACHRICHTUNG IKT - NEU IN DER OFFIZIERSAUSBILDUNG

Die voranschreitende Digitalisierung macht auch vor dem Militär nicht halt. Eine zunehmend vernetzte Einsatzführung erhöht nicht nur Führungs- und Einsatzfähigkeit, Effektivität und Effizienz, sie steigert auch die Komplexität und die Risiken durch Angriffe auf IKT-Systeme. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, wurde die IKT-Offiziersausbildung neu gestaltet.

Das Ziel des neu geschaffenen Fachhochschul-Bachelorstudienganges „Militärische informations- und kommunikationstechnologische Führung“ (FH-BaStg Mil-IKTFü) ist eine Offiziersausbildung inklusive eines breit angelegten, anwendungsorientierten IKT-Schwerpunkts. Sie bietet jedoch keine IKT-Spezialisierung im Sinne einer Vertiefung in die Bereiche EloKa, IKT oder Cyber. Der Studiengang, mit dem dazugehörigen Truppenoffizierslehrgang, deckt vielmehr die Offiziersgrundausbildung in der Domäne Cyber ab, auf der die eigentliche Spezialisie-

rung in die genannten Bereiche erfolgen kann. Es werden alle jene Qualifikationen bzw. Kompetenzen vermittelt, welche die Absolventen dieses Studienganges als Truppenoffizier des Bundesheeres für eine Einstiegsfunktion in einer Einheit bzw. in einem vergleichbaren Organisationselement benötigen, um den Aufgabenvollzug auch unter Einsatzbedingungen im multinationalen Verbund wahrzunehmen und den effizienten Einsatz und effektiven Betrieb von zeitgemäßen IKT-Systemen sicherzustellen. Die Umsetzung erfolgt in einem sechssemestrigen Studien-

gang [180 ECTS], welcher ein Berufspraktikum in der Gesamtdauer von 12 Wochen (20 ECTS und 1 ECTS praktikumsbegleitendes Seminar) inkludiert [siehe Abbildung unten]. Die zunehmende technische Komplexität, aber auch die parallel damit einhergehende Spezialisierung, verlangen nach einer gezielten hochschulischen Grundausbildung in Form eines FH-BaStg Mil-IKTFü für bestimmte Funktionen. Das betrifft einerseits die technisch gebildeten Führungskräfte ab der Ebene des IKT-Zuges und andererseits Stabs- und Spezialfunktionen in Kom-

1. Semester	(2) Grundlagen wiss. Arbeiten	(6) Grundlagen der Informatik		(5) Grundlagen pädagogisches Handeln	(5) Grundlagen der militärischen Führung	(4) Programmieren I	(2) Basic Military English	(2) FüAusb Angew. körperl. Fitness	(4) Netzwerktechnik
2. Semester	(3) Mathematik	(4) Der verstärkte kleine Verband in der Einsatzart Verteidigung	(3) Der verstärkte kleine Verband in der Einsatzart Angriff	(2) Programmieren II	(6) Recht I	(4) Advanced Military English I	(2) FüAusb Angew. körperl. Fitness	(2) Kommunikationstechnologie I	(4) Systemadministration und Betriebssysteme
3. Semester	(2) Der vstk kleine Vb in der EA Verzögerung	(2) Kommunikationstechnologie II	(3) Recht II	(4) Schutz	(4) IT-Systeme	(4) Advanced Military English II	(2) FüAusb Angew. körperl. Fitness	(5) IKT-Sicherheit I	(4) Webtechnologie
4. Semester	(4) IKT-Sicherheit II	(2) Recht III VerwVerf und PVG	(5) Informations- und Wissensmanagement	(2) FüAusb Angew. körperl. Fitness	(3) Datenmanagement I	(2) Kommunikationstechnologie III	(9) IKT-Einsatz I		(3) Informationssicherheitsmanagement
5. Semester	(5) Strukturen nationaler & internationaler politischer Systeme	(4) Datenmanagement II	(4) Einsatz im multinationalen Verbund	(9) IKT-Einsatz II			(6) Recht IV	(2) FüAusb Angew. körperl. Fitness	
6. Semester	(21) Berufspraktikum (inkl. 1 ECTS praktikumsbegleitendes Seminar)						(9) Angewandtes systematisches Arbeiten BaA – Ausgewählte Probleme der IT-spezifischen Führung		

Grafische Darstellung der sechs Studiensemester des FH-BaStg Mil-IKTFü. [Grafik: Bundesheer]

manden. Die Verbindung der Inhalte der militärischen Führung mit den technischen Grundlagen der IKT ist das klare Schwergewicht des Studiengangs.

AUSBILDUNGSABLAUF

Der Studiengang ist Kern der Ausbildung für alle Studierenden (zivil und militärisch), aber auch für jene, die eine Laufbahn als IKT-Offizier anstreben. Vor dem Beginn des Studienganges erfolgt für militärische Studierende eine militärische Grundausbildung im Rahmen der Kaderanwärterausbildung Teil 1 und Teil 2. Zwischen den Studiensemestern wird der Truppenoffizierslehrgang (nicht für zivile Studierende) durchgeführt, um die Kompetenzen als Kommandant eines IKT-spezifischen Organisationselementes zu erwerben und zu festigen. Der grundsätzliche Ablauf der Ausbildung ist ident mit der Ausbildung der Offiziere im Rahmen des FH-BaStg „Militärische Führung“, dauert insgesamt vier Jahre und besteht aus drei Abschnitten (siehe Abbildung unten). Am Ende der vierjährigen Ausbildung stehen den zukünftigen IKT-Offizieren

die beruflichen Tätigkeitsfelder offen, welche das gesamte IKT-Spektrum in den Aufgabenbereichen IKT, EloKa und Cyber (Cyberkräfte) bei den Streitkräften des ÖBH umfassen.

Die Ausbildung des FH-BaStg Mil-IKTFü zielt auf folgende Erstverwendungen ab:

- stellvertretender Kommandant einer Kompanie in den Waffengattungen IKT und EloKa,
- Kommandant eines IKT-Zuges, eines taktischen EloKa-Elementes auf der Ebene Zug oder eines Netzsteuerungselementes.

Eine vertiefte Weiterqualifizierung – einerseits zur militärischen Führungskraft im Fachbereich im Rahmen des FH-MaStg MilFü und andererseits zum Experten im Rahmen eines technischen Masterstudiums – steht den Absolventen des FH-BaStg Mil-IKTFü offen.

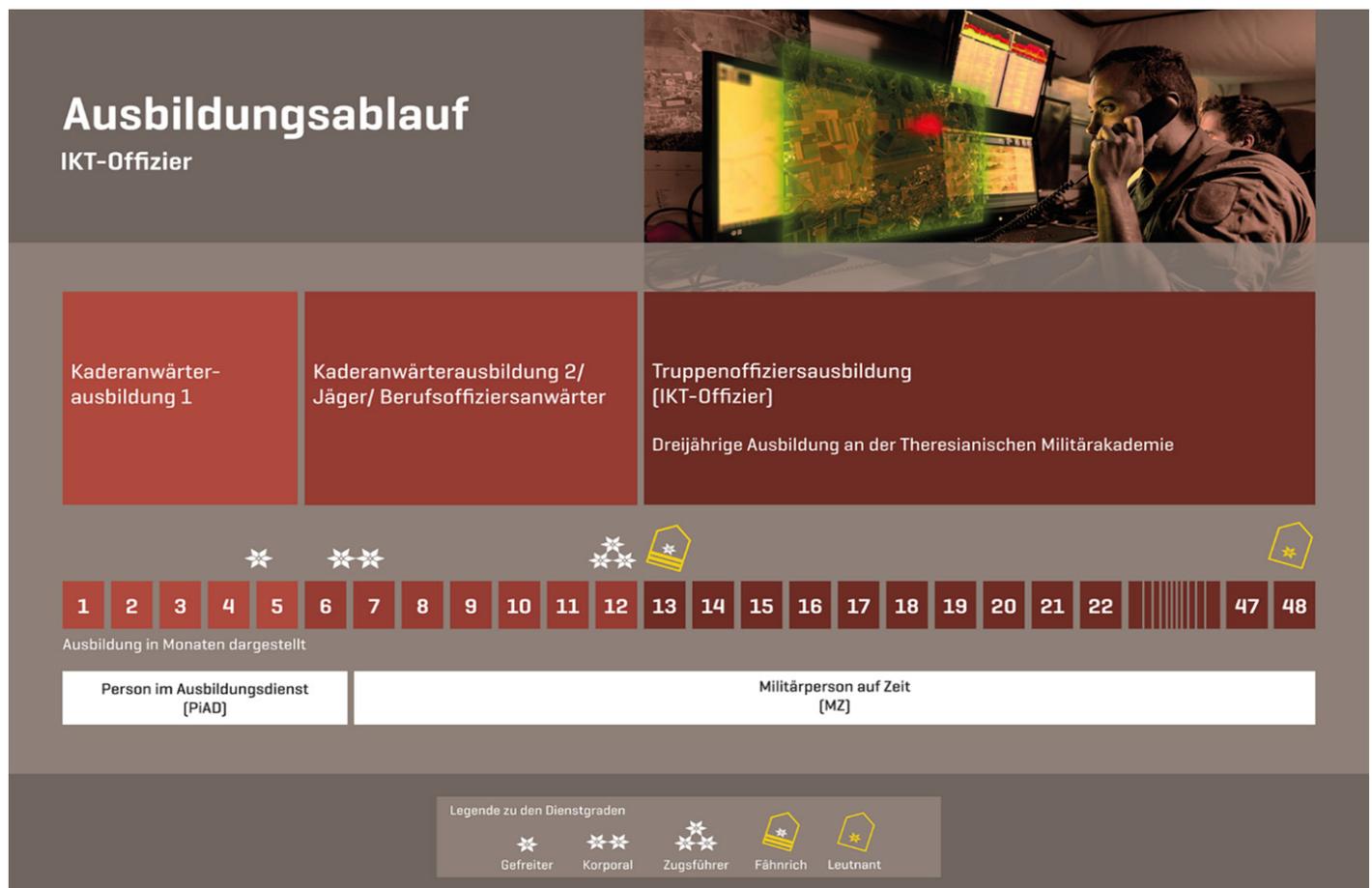
AUSBILDUNGSPLÄTZE

Der Bedarf an IKT-Offizieren liegt bei 15 bis 20 Personen pro Jahr. Für zivile Hö-

rer stehen bis zu zehn Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die tatsächliche Anzahl der geförderten Ausbildungsplätze (für Soldaten) richtet sich nach dem Personalbedarf im Offiziersbereich des Bundesministeriums für Landesverteidigung. Grundsätzlich wird das Aufnahmeverfahren jährlich durchgeführt. Die Bewerber um einen Studienplatz haben jeweils bis zum 1. Juli des Jahres, in dem der Studienbeginn geplant ist, einen schriftlichen Antrag mittels Anmeldeformulars bei der Studiengangsleitung einzubringen.

Der Start des FH-BaStg Mil-IKTFü erfolgt mit dem ersten Semester im Wintersemester 2022/23.

ObstdG Ing. Mag.(FH) Georg Kunovjanek
designierter Studiengangsleiter
FH-BaStg Mil-IKTFü



Ausbildungsablauf zum IKT-Offizier (Grafik: Bundesheer)

MODERNE AUSBILDUNGSMITTEL FÜR DIE INFANTERIE!

Im Frühjahr wurden der Schießsimulator für StG77 & P80 [SSimStG&P] sowie der Small Arms Tactical Trainer [SATT] der Truppe übergeben. Durch diese Systeme kann die Schieß- und Gefechtsausbildung der Infanterie auf Gruppenebene entscheidend verbessert werden. Nach dem Motto „das beste Mittel nützt nichts, wenn es keiner kennt!“ werden diese Systeme und die damit verbundenen Möglichkeiten in der Ausbildung vorgestellt.



Die neuen Simulatoren bringen eine massive Verbesserung in der Infanterie-Schießausbildung [Grafik: Bundesheer]

„Die Simulation ersetzt nicht den scharfen Schuss!“ ist ein Ausspruch, der oft gehört wird. So können auch diese beiden Ausbildungsmittel nicht den scharfen Schuss, den Gefechtsdienst oder dergleichen ersetzen. Sie bieten jedoch die Möglichkeit, die bestehende Ausbildungszeit vor dem Scharfschießen bestmöglich zu nutzen und die höchst mögliche Qualität in der Ausbildung zu liefern. Die Basis für die Schießausbildung stellt der Schießsimulator Sturmgewehr & Pistole [SSimStG&P] dar.

Der SSimStG&P wurde speziell für die parallele Ausbildung von mehreren Schützen ausgelegt, um in der Ausbil-

dung Steh- und Wartezeiten zu vermeiden und den Wettkampfgedanken zu fördern. Durch die mobile Ausführung wird das System jedem Bedarfsträger leicht zugänglich gemacht und ist rasch verfügbar. Momentan ist das System im Zulauf und wird in der Erprobung des neuen Schießprogramms eingesetzt.

MANTIS

Die unmittelbare Waffenhandhabung, Abzugsverhalten und Visierfehler können mit dem System Mantis trainiert werden. Dabei wird ein kleiner Aufsatz an der Waffe montiert. Die Software gibt unmittelbares Feedback, das grafisch dargestellt wird. Dadurch kann der

Ausbilder schneller auf Fehler reagieren und der Schütze kann sein Verhalten verbessern. Nach der Einweisung kann auch selbstständig mit Übungsprogrammen trainiert werden. Zusätzlich kann das System auch beim Schulschießen genutzt werden, um auch dort ein verbessertes Feedback zu geben.

Die Anzeige der Ziele kann mithilfe der beiden anderen Systemen gestaltet werden. Dabei stehen zum einen interaktive Multi Targets zur Verfügung. Diese können drahtlos untereinander kommunizieren [aktivieren nach Treffer der anderen Scheibe, etc] und so auch im Rahmen eines kleinen Parcours in einem Gebäude aufgebaut werden. Zusätzlich steht eine virtuelle Zieldarstellung auf einer mobilen Leinwand zur Verfügung. Darauf werden verschiedene Schießübungen trainiert. Bei der Erprobung wurden die Systeme oftmals bis spät in die Nacht genutzt, was einen gewissen Spaßfaktor zeigt. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Videos abzuspielen. Schützen werden so mit einer



Schematische Darstellung des Small Arms Tactical [Grafik: Bundesheer]



Soldaten des Jägerbataillons 18 trainieren am SATT in St. Michael. [Foto: Bundesheer/Gerald Stiegler]

bestimmten Situation (Schussabgabe, Beobachtung, ...) analog dem Szenariotraining konfrontiert.

SMALL ARMS TACTICAL TRAINER (SATT)

Nach dem Beherrschen der Waffenhandhabung erfolgt der Wechsel in die Gefechtsausbildung. Auf dieser Anlage können verschiedene Gefechtsituationen bis auf Gruppenebene trainiert werden. Dabei stehen Führung und Koordinierung der Beobachtung und des Feuerkampfes im Vordergrund. Auf einer 16 Meter großen Leinwand wird dabei ein simuliertes Bild erzeugt, in dem verschiedene Szenarien erstellt werden können. Auf einer zweiten Leinwand mit vier Metern kann eine zusätzliche Unterstützungswaffe eingesetzt werden, die z. B. flankierend vor die anderen Teile wirken kann. Die Soldaten können

sich dabei frei auf der Plattform bewegen. Auch die Ballistik wird durch die Simulationswaffen entsprechend dargestellt. In der Ausbildung ermöglicht es dieses System, die Soldaten mit durchwegs komplexen Situationen zu konfrontieren, die in der Realität oftmals nicht möglich sind. So können etwa die Verteidigung aus einem Gruppennest gegen einen virtuellen Angreifer oder der Einsatz als Gruppe in einem virtuell dargestellten Infanteriezug (auch mit Gefechtsfahrzeugen) simuliert werden.

Um das System bestmöglich in der Ausbildung zu nutzen, stehen auf jedem Standort Systembetreuer zur Verfügung, die mit dem Ausbildungsleiter gemeinsam die Ziele der Ausbildung, den erwarteten Ablauf sowie die Punkte der Nachbesprechung und Auswertung festlegen. Damit ermöglicht dieses

System, verschiedene Gruppen, z. B. im Rahmen einer Stationsausbildung, an einer standardisierten Situation mit einem sehr geringen Ressourceneinsatz hinsichtlich Zeit und benötigter Mittel auszubilden und zu trainieren. Durch die Nutzung der beiden angeführten Systeme stehen im Rahmen der Schieß- und der Gefechtsausbildung eine Vielzahl an bisher nicht gekannten Ausbildungsmöglichkeiten offen. Der gesamte Ablauf des Vorbereitens auf die Simulationsausbildung wurde zudem stark vereinfacht und ermöglicht es, bereits nach 15 Minuten mit Ausbildung zu beginnen. Ziel beider Mittel ist, jedem Bedarfsträger die bestmögliche Nutzung der vorhandenen Ausbildungszeit zu ermöglichen und die Qualität in der Ausbildung zu heben.

Für weitere Fragen hinsichtlich Ausbildungsmöglichkeiten und Buchungen steht das Simulationspersonal der Heerestruppschule unter 050201/14 28 571 zur Verfügung.

Major Mag.(FH) Roland Nagl
Kommandant Lehrgruppe Simulation

STANDORTE SMALL ARMS TACTICAL TRAINER

Institut Jäger/HTS	Bruckneudorf [Burgenland]
JgB 18	St. Michael [Steiermark]
StbB 7	Klagenfurt [Kärnten]
GebKpfZ/HTS	Saalfelden [Salzburg]
StbB 6	Absam [Tirol]

ÜBUNGEN MÜSSEN WIEDER VERPFLICHTEND SEIN!

Angesichts der dramatischen sicherheitspolitischen Situation müssen wir in Österreich die Umfassende Landesverteidigung neu denken. Der Milizverband Österreich fordert die Umsetzung des Milizsystems, ausreichende Ausrüstung und Bewaffnung sowie Wiedereinführung der Übungspflicht.

Der Milizverband Österreich fordert

1. Die ernsthafte Umsetzung der Allgemeinen Wehrpflicht und des Milizsystems
2. Ausreichende Ausrüstung und Bewaffnung für die militärische Landesverteidigung
3. Wiedereinführung der Übungspflicht und Übungsmöglichkeit zumindest alle zwei Jahre im Ausmaß von jeweils zehn Tagen für die Miliz
4. Weiterhin verpflichtende Freistellung für Übungen gegen Entschädigung

ERNSTHAFTHE UMSETZUNG

der Allgemeinen Wehrpflicht und des Milizsystems. Wir stellen fest, dass das Dogma einer mehrjährigen „Vorwarnzeit“ angesichts des Ukraine-Krieges obsolet geworden ist, beziehungsweise der Beginn derselben nicht erkannt wurde. Aus unserer Sicht ist eine ernsthafte gemeinsame Anstrengung nötig, um Wehrwillen und Wehrfähigkeit in unserer Gesellschaft zu erzeugen. Am 20. Jänner 2013 hat sich die österreichische Bevölkerung mit überwältigender Mehrheit für die allgemeine Wehrpflicht entschieden. Dies gilt es ernst zu nehmen!



Grafik: Milizverband Österreich

Unseren jungen Staatsbürgern müssen wir eine entsprechende Grundausbildung geben und durch Maßnahmen der geistigen Landesverteidigung die Verteidigungsbereitschaft erhöhen. Als wichtigsten Punkt sehen wir die Umsetzung des Milizsystems. Die aktuell knapp 35 000 Milizsoldaten, davon höchstens 12 000 übungspflichtig, und 15 000 Berufssoldaten sind zu wenig, um in einer ernsthaften Auseinandersetzung bestehen zu können. Diese „Minimiliz“ ist auch zu wenig, um damit den Wehrwillen unserer Gesellschaft auszudrücken. Ein Blick in die Schweiz zeigt, was Wehrwille bedeutet: neben 10 000 Berufssoldaten sind noch über 140 000 Milizsoldaten aktiv, die auch regelmäßig üben. Von der Ausrüstung der Armee dieser „Bewaffneten Neutralität“ können wir nur träumen!

AUSREICHENDE AUSTRÜ- TUNG UND BEWAFFNUNG

für die militärische Landesverteidigung. Selbstverständlich müssen wir die massiven Fehlstände nachrüsten. Obwohl es mittlerweile an allem mangelt, sind insbesondere Fliegerabwehr, Panzerabwehr, Drohnenabwehr, Elektronische Kampfführung, Sanität, Transport und Schutz-ausrüstung dringend nötig. Wir werden in Österreich analysieren müssen, inwieweit Fähigkeiten wie Jagdkampf und Kampf im urbanen Gelände wieder stärker aufzubauen sind.

WIEDEREINFÜHRUNG DER ÜBUNGSPFLICHT

und Übungsmöglichkeit zumindest alle zwei Jahre im Ausmaß von jeweils zehn Tagen für die Miliz. Aktuell übt nur ein Teil der Miliz: vor allem Offiziere und Unteroffiziere. Der Großteil der Milizsoldaten wird nicht zu Übungen einberufen und verliert so Jahr um Jahr an Erfahrung, Fertigkeit und Kampfkraft. Der Milizverband Österreich fordert die Wiedereinführung der Übungspflicht und Übungsmöglichkeit für alle Milizsoldaten und Frauen in Milizverwendung. Die Übungen sollen zumindest alle zwei Jahre im Ausmaß von jeweils zehn Tagen für die gesamte Miliz angelegt sein.

WEITERHIN VERPFLICHTEN- DE FREISTELLUNG

für Übungen gegen Entschädigung. Um den Übungserfolg hochzuhalten, ist die Beteiligung aller beorderten Soldaten nötig. Die Soldaten sind daher weiterhin verpflichtend vom Arbeitgeber freizustellen. Dass sich vielfach Milizsoldaten Urlaub nehmen müssen, um Ausbildung und Übungen ohne Diskussion absolvieren zu können, muss abgestellt werden. Besonders der Bereich „Öffentlicher Dienst“ muss hier als Vorbild vorangehen. Auch hier mangelt es zurzeit eklatant.

Der Milizverband Österreich vertritt die 35 000 Milizsoldaten und Frauen in Mi-

lizverwendung im Österreichischen Bundesheer. Wir stehen für eine konstruktive Diskussion zur Sicherheit Österreichs und den erforderlichen Dienst jederzeit zur Verfügung. Insbesondere wollen wir der Miliz wieder ein Gesicht und eine starke Stimme geben.

„Die Miliz muss regelmäßig üben, um die Einsatzfähigkeit zu erhalten. Das Milizsystem ist unserer Verfassung gemäß umzusetzen. Nur wer übt, kann sich und andere erfolgreich verteidigen! Das Milizsystem ist Ausdruck unseres Wehrwillens und unserer Wehrfähigkeit.“

Brigadier Dr. Johannes Kainzbauer,
Präsident des Milizverband Österreich

Sehr geehrte Kameraden, bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin in unserem gemeinsamen Anliegen: Für ein sicheres und lebenswertes Österreich!

Gerne laden wir Sie auch zur persönlichen Mitgliedschaft ein:

- Vollmitgliedschaft EUR 20 pro Jahr
- Als Mitglied der Offiziersgesellschaft (OG), Unteroffiziersgesellschaft (UOG), Chargengesellschaft (ChG), Vereinigung Österreichischer Peacekeeper (VÖP) oder des Österreichischen Kameradschaftsbundes (ÖKB) können Sie eine KOSTENLOSE außerordentliche Mitgliedschaft im Milizverband beantragen.

Melden Sie sich noch heute als Mitglied: <https://www.milizverband.at/Mitglied-werden/>

 www.facebook.com/Milizverband

 www.linkedin.com/company/milizverband

MILIZ

MILIZVERBAND ÖSTERREICH



Foto: Bundesheer/Gottfried Aschauer

Wir sind die Interessensvertretung der MILIZ!

Die Miliz wird wieder gehört! Nach schwierigen Jahren manifestiert sich in unserer Gesellschaft wieder die Überzeugung, dass die Miliz des österreichischen Bundesheeres DER relevante Faktor unserer militärischen Landesverteidigung ist. Es gibt aber noch ein großes Verbesserungspotential, der Milizverband Österreich fungiert hier als akzeptiertes und angesehenes Sprachrohr unserer Anliegen.

Dazu bedarf es auch Deiner Mitwirkung und Mitarbeit! Denn nur ein starker Verband hat Gewicht und kann die Interessen seiner Mitglieder durchsetzen.

Mit kameradschaftlichem Gruß
Johannes Kainzbauer



Bgdr Dr. Johannes Kainzbauer
Präsident Milizverband Österreich

DIGITALE ÜBUNGSVORBEREITUNG – DIE LANDING-PAGE IST DA

Kompakte Übungsinformationen an einem zentralen Ort, jederzeit über Mobiltelefon oder Computer abrufbar. Die Landing-Page für Übungen ermöglicht es Kameraden, Echtzeitinformationen bei dynamischer Lage zu Verfügung zu stellen.

Landing-Pages sind ein Tool des On-line-Marketings: Kompakte Webseiten mit kurzen Ladezeiten und reduzierten Inhalten, die den Nutzer zu einer gezielten Aktion leiten sollen. Landing-Pages werden zumeist als Ziel von Suchmaschineneinträgen oder Kampagnen genutzt. Im Mittelpunkt steht ein konkretes Angebot, welches, ohne Ablenkung von den sonstigen üblichen Inhalten, auf einer Website vorgestellt werden soll. Der Einsatz einer solchen Seite ist seit kurzem auch für Milizübungen möglich.

DAS ZIEL: ZEITGEMÄSSE INFORMATIONSWEITERGABE

Die rasche Übermittlung von Lageinformationen ist nicht nur im Einsatz von großer Bedeutung. Auch bei Übungen kommt es immer wieder zu kurzfristigen Änderungen. Abläufe und Zeiten, die erst kurz vor dem Einrücken finalisiert werden, der Ort der Einstellungsstraße oder der Rahmendienstplan werden im Zuge der Vorstaffelung oft noch verändert. Viele Kameraden prüfen am Tag vor der Einberufung noch einmal die wichtigsten Informationen. Die neue Landing-Page für Milizübungen stellt hier eine kompakte und zentrale Informationsdrehscheibe dar und bietet eine Anlaufstelle für alle Übungsbelange. Neben öffentlichen Informationen wie Übungsname, Ort und Zweck gibt es nun erstmals auch einen



Beispiel für ein SMS mit dem Link zur Landing Page (Grafik: Bundesheer/Gregor Roesler-Schmidt)

zentralen und leicht modifizierbaren internen Bereich für den Download von Rahmendienstplänen, Packordnung, Checklisten und Ablaufinformationen oder anderen Inhalten.

VON DER LANDING-PAGE ZUR ÜBUNGSSEITE

Während der laufenden Übung bietet die Online-Seite auch Platz für die Öffentlichkeitsarbeit der übenden Einheit. Berichte und freigegebene Fotos stehen den Kameraden zur Verfügung, da-

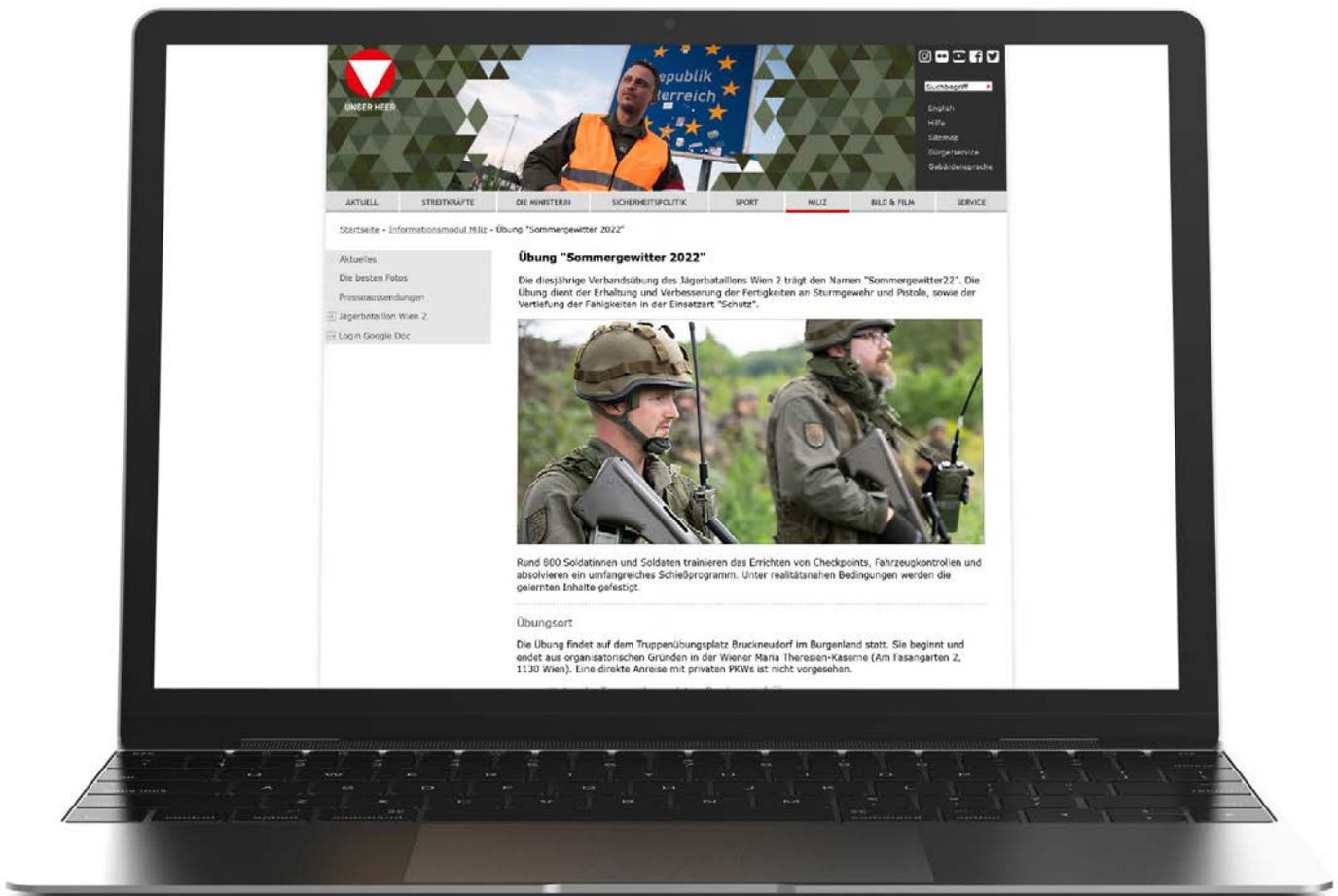
mit auch visuelle Eindrücke an Familien und Freunde geschickt werden können, ohne in Konflikt mit dem Fotografieverbot innerhalb von militärischen Liegenschaften zu kommen. Auch die gleichzeitig prominente Platzierung der ÖA Inhalte auf bundesheer.at sind möglich.

LANDING-PAGE: ZEITGEMÄSSER EINSATZES VON KOMMUNIKATIONSMITTELN

Während die Landing-Page ein passives Kommunikationsmittel darstellt, bieten SMS und e-Mail die Möglichkeit, den Übungspflichtigen auf die Landing-Page hinzuweisen und einsatzrelevante Informationen in Echtzeit zu verbreiten. Beide Dienste werden als Benachrichtigungsdienst für Milizverbände zur Verfügung gestellt und können mittels ELAK angefordert werden.

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Informationen über die Beantragung erhalten Sie beim Informationsmodul Miliz unter imm@bmlv.gv.at



Beispiel für eine Landing Page, hier die Seite der Übung "Sommergewitter 2022" des Jägerbataillons Wien 2 "Maria Theresia".
 (Foto: Bundesheer/Lukas Kränkl)

BEANTRAGUNG AUF ERSTELLUNG EINER LANDING-PAGE

Die Beantragung einer Landing-Page für Milizübungen ist einfach und erfolgt mittels ELAK: Anhand einer Vorlage werden notwendigen Informationen, zum Beispiel während der vorbereitenden Waffenübung, erarbeitet. Anschließend an die Übermittlung erfolgt die Erstellung und Veröffentlichung der Seite durch das Bundesheer-Webteam. Nach dem Go-Live ist es der antragstellenden Einheit möglich, interne Inhalte laufend selbst zu adaptieren oder zu verändern. Mittels Versionsnummer und Datum wird sichergestellt, dass Kameraden immer über die Aktualität der Inhalte informiert sind.

Hauptmann Gregor Roesler-Schmidt & Wachtmeister Lukas Kränkl
 IMM Team Information & Services



Auch am Smartphone gut lesbar dank Responsive Design
 (Foto: Bundesheer/Lukas Kränkl)

AIRPOWER



2.-3. SEPTEMBER 2022
STEIERMARK | ZELTWEG

AUS DEM BÜRO DES MILIZBEAUFTRAGTEN

Seit der letzten Ausgabe „Miliz Info“ März 1/2022 erleben wir sehr bewegte Zeiten. Der Einmarsch der russischen Truppen in der Ukraine stellt eine tiefe Zäsur und Erschütterung unserer europäischen Sicherheitsordnung dar.

Alle unsere Tätigkeiten und Anliegen erfahren seitdem vermehrt Aufmerksamkeit und Verständnis. Auch ich kann bei meinen vielfältigen Aktivitäten ein verstärktes Interesse und Unterstützung in Sicherheitsfragen beobachten.

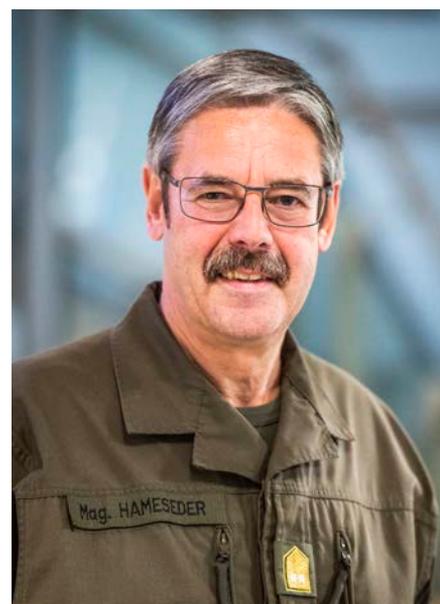
GESPRÄCH BEIM PRÄSIDENTEN DES ÖSTERREICHISCHEN GEWERKSCHAFTSBUNDES

Initialzündung des Gesprächs war die Kritik der „Gewerkschaft Privater Angestellter“ (GPA) Kärnten an einer Arbeitsplatzausschreibung von Amazon. Aus Sicht der Geschäftsführerin der GPA Kärnten ist „Ein militärischer Hintergrund etwas für das Militär, nicht aber für die Wirtschaft.“ Ich konnte in einem Gespräch dem Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) Wolfgang Katzian die qualifizierte Führungsausbildung und deren Wert für die Wirtschaft, an Hand der Milizzertifizierung, darstellen. Zusätzlich

besprachen wir die sozialen Benachteiligungen unserer Milizsoldaten. Präsident Katzian ist von den Führungsqualifikationen überzeugt und erklärte sich bereit bei der Beseitigung der sozialrechtlichen Nachteile mitzuwirken. Abschließend lud ich den Herrn Präsidenten zu unserer nächsten Veranstaltung „Miliz und Wirtschaft“ ein.

TRUPPENBESUCH BEIM JÄGERBATAILLON SALZBURG

Am 5. April 2022 konnte ich mich von der Leistungsfähigkeit des Jägerbataillon Salzburg (JgB S "Erzherzog Rainer") überzeugen. Das Bataillon wurde durch das zuständige Militärkommando und das Jägerbataillon 8 an mehreren Schutzobjekten gleichzeitig gefordert. Beim Bataillonsstab und den Kompanien konnte ich mich von der Professionalität und dem Engagement der einzelnen Soldaten überzeugen, die trotz der widrigen Wetterbedingungen und



Generalmajor Erwin Hameseder
(Foto: Bundesheer/Carina Karlovits)

herausfordernden Übungseinlagen die notwendigen Maßnahmen mit Umsicht durchführten. In persönlichen Gesprächen konnte ich mich von der hohen Motivation der Soldaten überzeugen. Es wurden aber auch die Probleme, die der Mangelbewirtschaftung und dem fehlendem Personal geschuldet sind, klar angesprochen. Das „Milizpaket“ bringt zwar erste Verbesserungen in der Mobilität, der Beschaffungszeitraum ist aber bis 2024 festgelegt und kann daher erst ab dem Jahr 2025 in seiner Gesamtheit wirksam werden. Durch Feststellung des Ausbildungsstandes mittels standardisierter Überprüfungen auf allen Führungsebenen bis zu den einzelnen Soldaten konnte die Basis für zukünftige Ausbildungen gelegt werden.

Lob und Anerkennung an das Jägerbataillon Salzburg für die erbrachten Leistungen!



Truppenbesuch beim Jägerbataillon Salzburg (Foto: Bundesheer.at/Herrmann Seltenhammer)

MILIZ & WIRTSCHAFT

Am 07. Juni 2022 konnte ich hochrangige Wirtschaftsvertreter zur Veranstaltung „Miliz & Wirtschaft“ begrüßen, die ca. 240 000 Arbeitnehmer vertreten. Generalmajor Schrötter überbrachte die Grußworte der Frau Bundesministerin und betonte den Wert dieser Veranstaltung für die Miliz, aber auch für die Wirtschaft. Die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und die Leistungen der Miliz wurden durch Generalmajor Vodosek, in Vertretung des Chefs des Generalstabes, dargestellt.

Die TÜV Austria Akademie präsentierte der Wirtschaft die seit 2021 eingeführte Milizzertifizierung, sowie der damit verbundenen Qualität der Führungsausbildung im Bundesheer und überreichte Zertifikate an Bewerber vor Ort. In weiterer Folge stellte der J1 der Schweizer Armee, der „Chef Personelles der Armee“, Brigadier Markus Rihs ihre

„Ausbildungsgutschrift“ (für Milizkader) und die damit gemachten Erfahrungen vor.

Wie schon in der letzten Ausgabe erwähnt soll auch im Bundesheer ein „Bildungsscheck Miliz“ eingeführt werden und damit ein Anreiz für Arbeitgeber und Milizsoldaten geschaffen werden. Die Einführung im Jahr 2023 ist unser erklärtes Ziel.

Diese Veranstaltung war ein weiterer wichtiger Mosaikstein zur Förderung des Verständnisses der Wirtschaft für die Miliz und Miliztätigkeiten.

Generalmajor Erwin Hameseder
Milizbeauftragter

The screenshot shows the website for TÜV Austria Akademie, specifically the page for Miliz certification. The header includes the TÜV Austria logo and navigation links for 'Antrag', 'Zertifizierungsverfahren', 'Qualifikationen', 'Miliz-Register', 'Über uns', and 'News'. A main banner features two helmets (one olive green, one yellow) with the text 'Meine Miliz-Zertifizierung. Mit Sicherheit voran.' Below this, there are three sections: 'Wir zertifizieren Milizsoldat/innen!' with a detailed description of the certification process, 'Kontakt' with phone and email information, and 'Kooperation' with the logo of 'UNSER HEER' (Austrian Federal Army). At the bottom, there are three buttons: '+ Mehrwert für Zertifikatsträger/innen', '+ Mehrwert für Unternehmen', and '+ In 3 Schritten zum Zertifikat'. A 'Downloads' section lists 'Zertifizierungsantrag', 'Vorlage Praxisbestätigung', and 'Vorlage Tätigkeitsbeschreibung'. The footer contains the TÜV Austria logo, the text 'TÜV AUSTRIA MILIZ Zertifizierung | miliz.tuvaustria.com', and a 'Copy link' button.

MILZINFORMATION IM INTERNET



UNSER HEER

Der Einstieg erfolgt
über die Webseite
www.bundesheer.at

Informationsmodul Miliz (IMM)

Infos für Milizsoldaten

Neuausrichtung der Miliz

Personal gesucht

Ausbildung und Übungen

Bezüge für Milizsoldaten

Wissenswertes und Medien

Miliz-Gütesiegel

Miliz-Award



Suchbegriff

English

Hilfe

Sitemap

Glossar

Gebärdensprache

AKTUELL | STREITKRÄFTE | DIE MINISTERIN | SICHERHEITSPOLITIK | SPORT | **MILIZ** | BILD & FILM | SERVICE

Mehrwert – Integration – Leistungsfähigkeit – Identifikation – Zivile Kompetenz

► Informationsmodul Miliz

Werde ein Teil der Miliz

Wir sind Miliz

Was bedeutet Miliz

Grundwehrdienst, inklusive
Modell "6+3"

Die Ausbildung zum Miliz-
unteroffizier

Die Eignungsprüfung

Sicherheitspolizeiliche
Assistenzeinsätze

FAQs für Milizsoldaten

Miliz Service Center

➔ Weitere Infos für Milizsoldaten

☞ „Neuaus- richtung der Miliz“

Informationen über die „Miliz in
der HG 2019“

☞ Personal gesucht

Es besteht die Möglichkeit, sich
mittels „Web-Formular“ für eine
Miliztätigkeit bei einem Miliz- oder
präsenten Verband zu bewerben.

- Einheiten suchen "Milizsoldaten"
- Expertenstäbe

- Personal für Inlandsaufgaben
- Informationen bei Interesse an einem Auslandseinsatz
- Karriere beim Heer: Miliz

☞ Ausbildung und Übungen

- Laufbahn für Unteroffiziere und Offiziere
- Ausbildungsabschnitte
- Milizbildungsanzeiger
- Ausbildungsangebot
- Übersicht: Übungen der "Miliz"
- "SITOS SIX" – Fernausbildung Bundesheer
- Zugang zum "Sicheren Militärnetz" (SMN)

☞ Bezüge für "Milizsoldaten"

- Finanzielle Ansprüche
- Milizgebührenrechner
- Finanzielles Anreizsystem

Zustehende Beträge für eine Präsenzdienstleistung
können berechnet werden!

Weitere Infos für Milizsoldaten!

☞ „Miliz“ in Wirtschaft und Gesellschaft

- Der Milizbeauftragte
- "Pro Miliz"
- Miliz-Gütesiegel
Miliz-Award
- Anrechnung von militärischer Ausbildung im Zivilen

☞ Wissenswertes und Medien

- Zeitschrift "MILIZ info" – mit einer Beitragsübersicht
über relevante Themen für die „Miliz“
- Milizbefragung 2019
- Miliz-Service der Militärbibliothek
- Formulare für Einsätze und Milizübungen
- Relevante Gesetze und Verordnungen
- Relevante Verlautbarungsblätter

☞ Kontakte und Anregungen

- Adressen der Ergänzungsabteilungen
- Karriere-Website des HPA
- Miliz Service Center
- Kontaktformular

Es besteht die Möglichkeit, mittels „Web-Formular“
Anregungen oder Bemerkungen, die „Miliz“
betreffend, einzubringen.



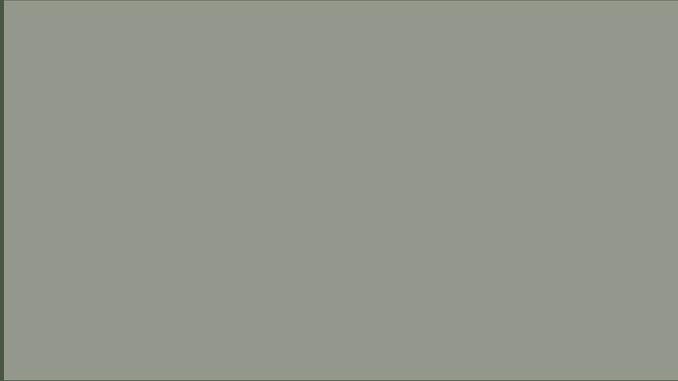
WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

bundesheer.at



UNSER HEER

Zeitungsanschrift



P.b.b., Vertragsnummer: GZ02Z030049 M, Erscheinungsort:
Wien, Verlagspostamt 1090 Wien

INHALT

Das Tarnmuster ist schlussendlich Geschmackssache!..	2
Der höhere Stabslehrgang	5
Kurzmeldungen	6
Jägerbataillon Salzburg errichtet den "Schutzschild 22	7
Interne Kommunikation im Bundesheer	10
Das Jägerbataillon Burgenland hebt ab!	14
Fachrichtung IKT - neu in der Offiziersausbildung	16
Moderne Ausbildungsmittel für die Infanterie!	18
Übungen müssen wieder verpflichtend sein!	20
Digitale Übungsvorbereitung - Die Landing-Page ist da	22
Aus dem Büro des Milizbeauftragten	25

INVESTITIONEN INS BUNDESHEER SIND INVESTITIONEN IN DIE SICHERHEIT ÖSTERREICHS.

IMPRESSUM

Publikation der Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung
BMLV, Roßauer Lände 1, 1090 Wien

Redaktion: BMLV/ZGK

Roßauer Lände 1, 1090 Wien; Telefon: 050201 10-22626 DW

Chefredakteure: Obstlt Markus Matzhold, Obstlt Claus Triebenbacher

Grundlegende Richtung: Die „Miliz Info“ ist eine Publikation der Republik Österreich/
BMLV und dient zur Grundauss-, Fort- und Weiterbildung der Angehörigen der Einsatz-
organisation des Bundesheeres.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht aber
unbedingt die Meinung des BMLV oder der Redaktion wieder.

Erscheinungsjahr / Auflage: 2022, erscheint vierteljährlich, 19.700 Exemplare

Fotos: Heeresbild- und Filmstelle (HBF)

Satz und Druck: Heeresdruckzentrum, 1030 Wien 22-00572



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens,
UW-Nr. 943

Eine Abbestellung der Zeitschrift
MILIZ info kann bei der Redaktion erfol-
gen!